

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 37 (1980)
Heft: 7

Artikel: Missbrauch mit Schmerzmitteln
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterstützend wirken sich gleichzeitig Phosphorus D₆, Plumbum D₆, sowie Cocculus D₄ aus, da auch diese drei Mittel sich erfahrungsgemäss bei der Fallsucht als günstig erweisen. Von grösster Bedeutung ist die seelische Beeinflussung des Kranken. Er muss Vertrauen in die inwohnende Regenerationskraft des eigenen Körpers erlangen. Lassen wir demnach die Natur walten und stören wir sie nicht.

Mit Geduld und Ausdauer kann man oft sehr erfreuliche Erfolge erzielen, selbst in ganz schweren Fällen. Viel kann es zum Heilerfolg beitragen, wenn der ärztliche Beistand und die Angehörigen den Patienten liebevoll unterstützen und stärken und ihn durch ihr hilfreiches Verständnis ermutigen, durch sorgfältige Beachtung der Ratschläge stets dem Heilerfolg nachzustreben.

Missbrauch mit Schmerzmitteln

Je nach unserer Veranlagung können chemische Medikamente sehr verschieden auf uns einwirken. Da, wo sich die schwächsten Stellen in unserem Körper befinden, bilden sich in der Regel Deformationen oder Geschwülste. Kürzlich bekam ich eine Photo zu sehen, die eine bösartige Geschwulst gleich einem Blumenkohlgelbe im Nierenbecken vorzeigte.

Der Patient, dem diese Niere gehörte, stand im mittleren Lebensalter und hatte mehr als 20 Jahre hindurch täglich 10 bis 20 Saridontabletten geschluckt. Das ergab für ihn die lange Zeit hindurch viele Kilogramm, die er gehorsamst eingenommen hat im Glauben, das Mittel werde ihn jeglicher Schmerzen stets getreulich entheben. Er musste über eine gewisse Rossnatur verfügt haben, um so lange durchhalten zu können. Mit einer solch guten Erbmasse und einem solch zähen Naturell hätte er, statt in den Fünfzigerjahren zugrunde gehen zu müssen, über 80 Jahre alt werden können, wenn er diese schmerzstillenden Mittel nicht eingenommen hätte. Es erfordert eine starke Grundlage, um eine derartige Menge eines chemischen Stoffes einnehmen zu können, bevor die Niere dadurch erkrankt und sich als bittere Folge der Tod einstellt.

Zweckdienlicheres Vorgehen

Bestimmt wäre es für den Patienten einfacher gewesen, seine Schmerzen durch Petadolor zu vermindern. Hätte man die Grundursachen seiner Schmerzempfindlichkeit entsprechend erforscht, wäre dadurch eine zweckdienliche Behandlung ermöglicht worden, was die Leistungsfähigkeit bestimmt wieder gehoben hätte. Es kommt nicht darauf an, sich durch empfohlene Mittel schmerzfrei über Wasser halten zu können, um nachgerade in den schönsten Lebensjahren, in denen noch viel Tüchtiges von uns gefordert und geleistet werden kann, so jämmerlich versagen zu müssen. Auch die Angehörigen geraten durch ein solch tragisches Ende in nicht geringe Not und Verlegenheit.

Wenn es auch angebracht wäre, noch viel mehr Aufklärungsarbeit zu leisten, lässt sich andererseits doch auch nicht abstreiten, dass leider ein Grossteil unter uns der Warnung keine Folge leisten würde. Es ist allzubequem, sich in Sicherheit zu wiegen, weil man glaubt, gewisse Mittel würden uns jeglicher Vorsicht entheben, um dennoch gesund bleiben zu können, obwohl gerade diese an unserem Unheil beteiligt sein werden. Die Regel bewährt sich demnach, dass jener, der nicht hören will, die Folgen tragen muss.

Aus dem Leserkreis

Mittel gegen Haarausfall

Vor einiger Zeit gelangte aus dem Leserkreis ein Vorschlag an uns betreffs eines Mittels gegen Haarausfall. Er lautete kurz

und bündig: «An Ihrer Stelle würde ich ein spezielles Mittel gegen Haarausfall auf den Markt bringen.» Diese Anregung erfolgte, weil es sich dabei um eine Patien-